

REDE

Referent/in	Frau Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer
Thema/Anlass	Spatenstich Verkehrssanierung Worb / Hochwasserschutz Worble - Teil 2
Datum	Dienstag, 28. Februar 2012; 10.30 bis 12.30 Uhr
Ort	Worb, Schulanlage „Worboden“ <i>Es gilt das gesprochene Wort!</i>

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Gäste
Lieber Herr Heraklit

Der Herr Heraklit kann leider nicht hier bei uns sein. Er ist vor etwa 2'500 Jahren gestorben, er war ein altgriechischer Philosoph. Aber von ihm stammt das Motto „Panta rhei“ – auf Deutsch: „Alles fliesst“. Dieses Motto passt so gut zu unserer Feier heute, dass ich glaube, der Herr Heraklit habe an Worb gedacht, als er seine Theorie entwickelt hat. Sie besagt, dass alles sich wandelt, dass nichts bleibt, wie es war. **Und dass das gut ist!**



Wir starten heute die Arbeiten für ein Grossprojekt: Für die Verkehrssanierung Worb und den zweiten Teil des Hochwasserschutzes der Worble. Beides sind Vorhaben, die schon lange im Fluss sind: **Die Planungsarbeiten wurden vor 25 Jahren gestartet!**

Ziel war schon damals,

- dass die Lebensqualität erhöht wird,
- dass die Gemeinschaft als Ganzes hinter den Projekten stehen kann,
- dass mit der nötigen Sorgfalt allen und allem gegenüber vorgegangen wird.

Viel ist geschrieben worden über die letzten Hürden, die wir zu nehmen hatten. Es ist klar, dass kurz vor Abschluss eines so grossen Bauvorhabens jede Verzögerung als unangenehm empfunden wird. Das darf uns aber nicht daran hindern, uns auch in solchen Fällen die Zeit für eine gute Lösung zu nehmen. **Zuhören und Verstehen kann oft deblockieren und alles wieder in Fluss bringen.**

1987 hob der Kanton den alten Strassenplan auf. Er wollte den Weg freimachen, den Strassenverkehr zu bändigen. Durch den Worber Dorfkern ergoss sich eine Verkehrsflut. **Das Motto „Alles fliesst“ hätte aber eher für die Menschen in den sieben Worber Ortsteilen gelten sollen!** Es ist für Menschen wichtig, dass ein lebendiges Zentrum einen Mittelpunkt bildet. Dass es einen Ort gibt, wo sich Rüfenachter, Enggistener, Vielbringer, Richiger, Rieder, Bangerter und Worber treffen können. Gemeinschaft entsteht auch durch gemeinsam genutzte Orte. Das Samstagmorgen-Kaffee oder das Einkaufen im Dorf sind Dinge, die verbinden, so banal sie auch klingen.

Die Tempo-30-Zonen auf Bahnhof- und Bernstrasse werden dazu beitragen, den Worber Dorfkern wieder zu einem Ort zu machen, wo sich alle wohlfühlen. Mit weiteren Massnahmen zur Verkehrsberuhigung und mit Nachtfahrsperrern wird zudem sichergestellt, dass der Dorfkern auch Wohnraum bleiben kann.

Bis es in sieben Jahren so weit ist, braucht es noch einmal etwas Geduld und auch etwas Nerven, die Bauarbeiten und die dadurch verursachten Störungen zu ertragen.

Aber ich gehe sicher richtig in der Annahme, dass Sie gute Nerven haben – wie sonst hätten Sie geduldig und mit gutem Willen 25 Jahre lang verhandelt, geplant und entwickelt, um zur heutigen Lösung zu gelangen.

„Alles fliesst“ – das gilt auch für die Entwicklung Ihrer Gemeinde. Worb hat sich zu einer gefragten und beliebten Agglomerationsgemeinde entwickelt. Der Worboden wurde zum neuen Schwerpunkt in der Siedlungspolitik. Die RBS-Haltestelle Worboden ist bereits realisiert. Ebenso die Erschliessung durch die Strasse, die Teil des grossen Umfahrungsprojektes ist. Im Worboden werden weiter neue Wohnungen und Arbeitsplätze geschaffen. Dies wird das Gesicht der Gemeinde weiter verändern. Und so ergeht es Worb wie uns allen, sei es als Gemeinschaft oder als Individuum: Nichts bleibt, wie es war. Was gestern galt, ist heute schon wieder überholt.

Wir lernen jeden Tag dazu, wir haben täglich neue Informationen, die wir in unsere Überlegungen einbeziehen wollen und müssen. Und darum müssen wir unsere Meinung im Lichte der neuen Entwicklungen immer wieder überdenken.

- Zuhören, welche neuen Bedürfnisse entstehen.
- Zur Kenntnis nehmen, dass eine Lösung, die einmal gut funktioniert hat, nicht mehr brauchbar ist.
- Geduld haben, die verschiedenen Interessen ernst zu nehmen und unter einen Hut zu bringen.

Oder einfach gesagt: Zu akzeptieren, dass alles fliesst. Vor 25 Jahren hat sich niemand vorstellen können, für welch imposantes Bauvorhaben wir heute diese Feier inszenieren. Die Ausdrücke „Spange Nord“ und „Spange Süd“ waren noch nicht erfunden. Damals hat auch noch niemand davon gesprochen, eine Umfahrung mit Hochwasserschutz zu kombinieren. **All das haben wir im Fluss der Zeit geschafft und geschaffen.**

Die Komplexität, mit der Sie und wir in diesem Projekt umgehen mussten, ist enorm: Gemeinde, Kanton und Bund waren involviert, kantonale Ämter und kommunale Behörden, Landbesitzer und Anwohner. Kosten von 60 Millionen Franken mussten bewilligt und die nötigen Gelder aufgebracht werden. Nicht nur ein Problem galt es zu lösen, sondern mehrere und immer wieder Neue. Es gibt keinen Leitfaden für solche Planungen, und es gibt keine Erfahrungswerte. **Jedes Mal betreten wir Neuland. Wir sind gefordert, anders zu denken, neu zu denken – im Fluss zu bleiben.**

Unsere Vorfahren waren überzeugt, das Richtige zu tun, als sie die Worble verbauten und unter das Dorf verbannten. Heute korrigieren wir solche Entscheide. Wir haben gelernt, dass wir die Natur nicht in ein Korsett zwingen können. Sie ist in jedem Fall stärker als wir. Beweis dafür sind die Überschwemmungen, die Sie, zuletzt 2007, erlebt haben.

Um solche Ereignisse zu verhindern, bauen wir dem Bach ein neues Bett. Wir lassen ihn wieder frei fliessen – unter anderem über die Bächumatte. Die Bächumatte – ein Name, der Programm ist: Da kommt zusammen, was zusammengehört. Die Schutzmassnahmen, die hier entstehen, sind ein ganz wichtiger Teil im Mosaik des Hochwasserschutzes des Kantons Bern. Die Umfahrungsstrasse von 1,4 Kilometern wird viel mehr Entlastung und Erleichterung bringen, als die reine Meterlänge aussagt. Und die Realisierung dieses Bauwerkes an sich zeigt, wie flexibel und innovativ die öffentliche Hand sein kann.

Als Regierungsrätin, die ich unter anderem zuständig bin für Bau, Verkehr und Wasser, ist dieser Tag heute einzigartig: Wir lösen **mit einem Projekt** drängende Probleme **aus allen diesen drei Bereichen.**

Ich denke, darauf dürfen wir mit Stolz anstossen! Und auch beim Apéro gilt ja: „Alles fliesst!“